

Dramatiker Werner Wüthrich als neuer Stern

«Auawirleben», Zyklus über zeitgemässes Theater im Berner Schlachthaus

Zum zehnten Mal geht dieses Jahr «Auawirleben» im Berner Alten Schlachthaus in Szene, ein Zyklus, der zeitgemässes Theater aus dem deutschen Sprachraum gewidmet ist. Seit fünf Jahren bringen Regisseur Peter Borchardt und sein Berner Ensemble ausserdem im Rahmen dieser Reihe beachtenswerte Uraufführungen von Schweizer Autoren auf die Bühne. Den diesjährigen Zyklus eröffnete das Berner Ensemble unter der gekonnten und subtilen Regie Borchardts mit einem Volltreffer: mit Werner Wüthrichs «Zum Weissen Kreuz».

(jap) «Zum Weissen Kreuz» ist ein Drama, das der Autor – treffend und betroffen machend – «ein Stück Volk» nennt; dies, weil es ihm «radikal nicht mehr um das Genre «Volksstück» geht. Auch nicht

um ein «kritisches» Volksstück in der Ödon von Horvath-Nachfolge. Mein Theaterstück heisst «ein Stück Volk». Es ist kein Volksstück.»

Zu diesem «Stück Volk» gehören der Stammtisch im Landgasthof, die Jassrunde, der Landwein und der einheimische Dialekt, Elemente also, die dem Publikum zunächst eine vertraute Gemütlichkeit bzw. eine gemütliche Vertrautheit vorgaukeln. Dazu gehören aber auch Fremdenhass, Ausländerfeindlichkeit und Rassismus, dies Elemente, die schliesslich in die demütigende Ausübung nackter Gewalt münden. Es kann dem sprachlichen und dem dramatischen Geschick Werner Wüthrichs nicht hoch genug angerechnet werden, wie er latente Menschenverachtung und Bereitschaft zur Verbrechensausübung, die hinter einem «heimeligen Outfit» lauern, Schritt um Schritt aufdeckt und schliesslich gnadenlos demaskiert.

Lehrer wird geprüft

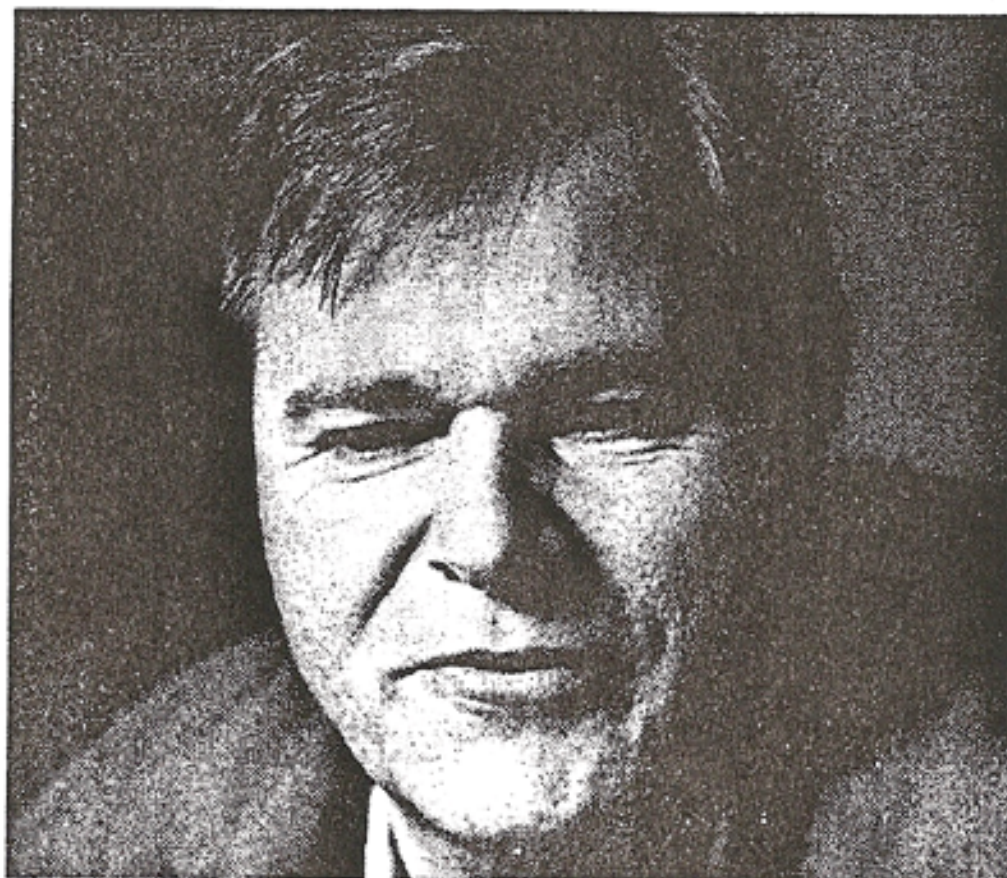
Die Schulkommission einer Landgemeinde entscheidet sich für eine «unorthodoxe Methode» der Lehrerwahl: Der neue Lehrer soll sich am Vorabend seiner Probelektion einer Prüfung unterziehen. Kaum hat sich der Mann am Nebentisch den drei Vertretern der Schulkommission als Lehrer zu erkennen gegeben, kann die «Prüfung» beginnen. Lehrer Max schwingt in allen «Disziplinen» obenauf: Er siegt beim Jassen und verträgt mehr Wein als die anderen drei Männer. Ja, er besteht – contre cœur zwar – auch die «heimliche Prüfung» in bezug auf Humor, Gesang und Volksverbundenheit.

Im Zuge einer Siegesfeier, nach dem bekannten Polit-Slogan «Taten statt Worte», macht sich die feuchtfröhliche Männerrunde schliesslich über die ausländische Serviertochter Teresa her, wobei Lehrer Max «die Trophäe als erster austrinken» darf, ja muss...

Moralische Tünche

Regisseur Peter Borchardt hat es in hohem Mass verstanden, das Abbröckeln der moralischen Tünche deutlich zu machen und den Spannungsbogen zwischen menschlichen Werten und Welten aufzuzeigen, wie sie der Dramatiker Wüthrich vorgezeichnet hatte. Alle Darsteller und Darstellerinnen (Patricia Bornhauser, Herbert Müller, Werner Schöni, Manfred Liechti, Ursula Stäubli, Walter-Sigi Arnold) trugen mit ihrer schauspielerischen Prägnanz und ihrer gekonnten Charakterisierung der Rollen zum grossen Erfolg des Dramatikers bei, wobei Herbert Müller als Gemeindepräsident Jack mit seinem besonders reichen Kanon an Darstellungsmitteln den nachhaltigsten Eindruck hinterliess.

Werner Wüthrichs «Zum Weissen Kreuz» steht noch bis zum 23. Mai auf dem Spielplan des Alten Schlachthaus in Bern. Karten können bei der Berner Galerie bestellt werden (☎ 031/224 335; ab 16 Uhr).



Werner Wüthrich (45), Autor von «Zum Weissen Kreuz – Ein Stück Volk» Foto: pd